

ags ins Deutsche übersetzt und mit subjektiv-süffisanten Kommentaren Breit legt Ott auch den Vergleich zwi- h und Händel an: Hier die Kirche und ater, hier die Erde als Jammertal und der Schönheit und des Genusses. Ge- e Gegensätze nutzt Ott unbarmher- ne manchmal auch flapsige Fabulier- ei seine Sympathien eindeutig dem tigen Händel gehören.

ich ist da vieles ureigenstes persön- ekenntnis zu musikalischen Vorlie- auch nichts anderes sein. Das macht i in seinem ersten Kapitel deutlich, ehr unkonventionell mit einem Kapi- nklänge weilige Barockmusik» beginnt, die Dirigenten historischer Auffüh- is über den grünen Klee lobt und ro- ende Interpretationsansätze als «auf z getrimmte Schönheitsideale» geis- ros und bedingungslos, wie er in die- n Kapitel loslegt, zieht er sein Buch ch. Gerade dieser Ansatz ermöglicht r, nicht nur vom nüchternen Sach- akter wegzukommen, sondern auch nventionelle Weise die händelschen fkeiten zu umschiffen. Witzig etwa, h bei Mattheson bedankt, dass Händel rden ist, was er geworden ist», weil ch Vorfälle wie diesem Duell die Lust sich mit solchen Leuten um Pöstchen a müssen».

m ...

teressanten Teilaspekt händelschen ; greift Andreas Waczkat in *Georg Händel – Der Messias* heraus; ein

schmales Bändchen, das bei Bärenreiter erschie- nen ist. Händels Oratorien-Hit, wer kennt ihn nicht? Und gerade deshalb ist Waczkats Ab- handlung eine wertvolle Ergänzung im Bücher- regal, weil es dem Autor gelingt, eine Balance zwischen fundiertem Wissen und auch für Lai- ensänger verständlicher Sprache zu finden. Er stellt auf engem Raum spannend und anschau- lich Händels Weg von den englischen Oratorien dar, von den Anfängen und Hintergründen in Italien bis zur Hochblüte in England, vom wun- derschön feinziselierten *Trionfo del Tempo et del Disinganno* bis zu den in epischer Breite an- gelegten Oratorien wie *Israel in Ägypten*.

Auch die Geschichte der Gattung bis zu die- sem Zeitpunkt und die enge Beziehung zwischen Oper und Oratorium um 1700 thematisiert der an der Göttinger Hochschule lehrende Waczkat. Den breitesten Raum dieses knapp 150 Seiten starken Bändchens nimmt der «Aufbau und die musikalische Gestaltung» ein. Eingedenk des vielschichtigen Lesepublikums deklariert er die- sen Teil nicht als «Werkanalyse im engeren Sinn», sondern als «detaillierte Beschreibung, die das Hören, Musizieren und Lesen der Musik struktu- rieren soll». Fragen zu den verschiedenen Fas- sungen und die Rezeptionsgeschichte runden das Ganze ab. Und wer sich für die Partiturhand- schrift zu *Messias* interessiert, der sei auf die so- eben erschienene Faksimile-Luxusausgabe bei Bärenreiter hingewiesen.

... und Opern

Ein grosser Teil der Händel-Renaissance der letzten Jahre basiert ja auf der Wiederentde- ckung seiner Opern. Diesem Œuvre ist ein zwei- teiliges, gewichtiges Handbuch gewidmet, des-

Erwähnte Publikationen:

Dorothea Schröder: *Georg Friedrich Händel*. Reihe Becks Wissen, München 2008

Michael Wersins: *Händel & Co. – Die Musik der Barockzeit und ihre Besonderheiten*, Reclam, Stuttgart 2009

Karl-Heinz Ott: *Tumult und Grazie. Über Georg Friedrich Händel*, Hoffmann & Campe, Hamburg 2008

Andreas Waczkat: *Georg Friedrich Händel – Der Messias*, Bärenreiter, Kassel 2008

Georg Friedrich Händel: *Der Messias/ Messiah – Oratorium HWV 56*.

Faksimile der autografen Partitur in der British Library, London; Hrsg. Donald Burrows - Documenta Musicologica II, 40, Bärenreiter Facsimile, Kassel 2009

Arnold Jacobsjagen und Panja Mücke (Hrsg.): *Händels Opern, Das Handbuch*. Teilband 1, Laaber-Verlag, Laaber 2009

sen erster von Arnold Jacobsjagen und Panja Mücke herausgegebener Teilband soeben er- schienen ist. Schon ein erster Blick auf den In- halt macht neugierig, denn er deckt ein breites Spektrum an Sachthemen zu Händels Opern- produktion ab. Nicht die Opern an sich sind hier im Fokus, sondern Sachthemen in Zusam- menhang mit den Opern. Da gibt es Aufsätze zu den Schauplätzen in Hamburg, Italien und Lon- don, die *Aufführungspraxis der Händel-Opern* wird ebenso thematisiert wie *Virtuosität und Performativität*. Die Ansätze sind vielschichtig und modern, so widmet sich Corinna Herr den Geschlechterrollen, Michael Zywiets *Händels kulturpolitische[n] Strategien* und Steffen Voss *Orchesterbesetzung und Instrumentation*.

Da sind denn auch Neuentdeckungen zu machen. Erwähnt sei etwa die Auseinanderset- zung von Ralph P. Locke mit *Exotismus in der Opera Seria*, in der er resümiert: «Namentlich die orientalischen Tyrannen durchlaufen am Ende fast immer eine moralisierende Verede- lung oder Korrektur, als hätten sie im Westen die Erleuchtung gefunden.» Und er wendet die- se Überlegungen in händelschen Opern an, die in Indien, China und dem Osmanischen Reich spielen. Interessant ist auch Donald Burrows Essay zu den Kastratenrollen und dem Umgang damit in heutiger Zeit, indem er nachvollzieh- bar macht, dass man eine Kastratenpartie nie «um eine Oktave tiefer transponieren und einem Bariton übertragen» sollte, da der Cha- rakter der Musik unzulässig verändert würde. Zu unseren Vorstellungen, wie eine Kastraten- stimme geklungen haben muss, meint er, dass «hier bis zu einem gewissen Grade noch sagen- hafte Vorstellungen herrschen» würden. Inge- samt ermöglicht dieses Handbuch durch die Aufteilung in Fachaufsätze und Sachthemen neben dem rein lexikalischen Zugriff auch ein abwechslungsreiches, interessantes Lesever- gnügen. Der zweite Band wird dann explizit den einzelnen Opern gewidmet sein.

Une marée de livres consacrés à Händel

Friedrich Händel est mort il y a tout 250 ans. Cet anniversaire est marqué de incroyable quantité de nouvelles pu- ons. Du jamais vu, ce qui est d'autant tonnant que la biographie du composi- tionniste de nombreuses inconnues.

petit ouvrage de Dorothea Schröder *Friedrich Händel* en donne un bel et rappelle que nombreux éléments ographies des contemporains de Hän- hn Mainwaring et Johann Mattheson nt de l'imagination de leurs auteurs. ième se concentre sur les œuvres et ne rde pas sur la vie du musicien, dont on it pas grand-chose. Elle dément toute- prétendue homosexualité de Händel. livre *Händel & Co. – Die Musik der Ba- it*, de Michael Wersin, présente une pa- de compositeurs baroques et consacre urs passages à Händel. Il compense les es biographiques en essayant d'établir rallèles avec d'autres musiciens : Bach et verdi, notamment. Les compétences ologiques de Wersin ne l'empêchent pas trouver parfois près de l'affabulation.

L'écrivain fribourgeois Karl-Heinz Ott ra- conte la vie de Händel à la manière d'un feuilleton dans *Tumult und Grazie*. On ne comprend pas toujours d'où l'auteur tire ses arguments, notamment quand il se moque des contemporains de Händel.

Du côté des monographies, retenons celle d'Andreas Waczkat : *Georg Friedrich Händel – Der Messias*, un opuscule de 150 pages qui présente l'œuvre archiconnue d'une manière à la fois érudite et à la portée du public.

Enfin, le premier volet d'un ouvrage en deux volumes dédié aux opéras de Händel est paru, édité par Arnold Jacobsjagen et Panja Mücke. Plus que décrire les opéras eux-mêmes, il situe ces œuvres dans leur contexte. Des chapitres sont ainsi consacrés aux opéras de Hambourg, de Londres et d'Italie; ou aux pratiques d'interprétation; ou aux castrats; ou encore à des thèmes tels que la virtuosité. Le deuxième volume traitera plus directement des œuvres.

Résumé et traduction : Jean-Damien Humair